

Würdigen, feiern, aufbrechen

FRAUENSTIMMRECHT Mit dem Countdown-Event «50 Jahre Frauenstimmrecht» stimmten sich die Anwesenden letzten Donnerstagabend im Kantonsratssaal in Luzern auf das Jubiläum ein.

von **Monika Fischer**

In ihrem Grusswort verwies Ylfete Fanaj, Kantonsratspräsidentin und Präsidentin des Vereins 50 Jahre Frauenstimmrecht Luzern, auf den denkwürdigen 25. Oktober 1970. An diesem Tag sagten die Luzerner Männer mit 63 Prozent Ja zum Frauenstimm- und Wahlrecht auf kantonaler Ebene. Es war ein wichtiger Vorentscheid für die schweizerische Abstimmung vom 7. Februar 1971.

Mit verschiedenen Jubiläumsanlässen möchten die Organisatorinnen die Pionierinnen würdigen, die sich hartnäckig, beharrlich und mit Geduld überparteilich für das Anliegen eingesetzt haben. Zudem sei es eine Chance zum Nachdenken, wo wir heute stehen und was noch zu tun ist.

Einleitend zu ihrem Geschlechtervergleich aus dem Tierreich meinte die Slam-Poetin Rebekka Lindauer: «Uns wurde das Frauenstimmrecht in die Wiege gelegt. Das genügt nicht. Wir setzen alles daran, der nächsten Generation die Gleichberechtigung auf allen Ebenen in die Wiege zu legen.»



Sie eröffneten die Jubiläumsfeiern zu 50 Jahren Frauenstimmrecht im Kantonsratssaal Luzern (von links): Ylfete Fanaj, Cécile Bühlmann, Eva Granwehr und Moderatorin Zita Küng. Foto **Monika Fischer**

Frauenrechte sind Menschenrechte

Noch 156 Tage dauert es bis zum historischen Ereignis. Gemäss Zita Küng, Präsidentin des Vereins CH2021, soll in dieser Zeit mit vielen Initiativen und Anlässen die demokratische Kultur weiterentwickelt werden, was mit Auseinandersetzung verbunden sei. Den Talk zum Thema «Demokratie und die Frauen» stellte sie unter das Stichwort Ausgrenzung, habe doch die Ausgrenzung der Hälfte der Bevölkerung von der Mitbestimmung vor 1971 die Gesellschaft wesentlich beeinflusst. Als junge Migrantin hat Ylfete Fanaj persönlich erlebt, was

Ausgrenzung bedeutet. Sie konnte sich bei Abstimmungen nicht aktiv einbringen und war in der Bewegungsfreiheit eingeschränkt. Die ehemalige Nationalrätin Cécile Bühlmann berichtete von ihrem Schock anlässlich der Schwarzenbach-Abstimmung. Grund dafür war neben den heftigen Debatten im Entlebuch die Aufforderung durch die Schulbehörde, sie müsse sich als Lehrerin raushalten. Heute noch würden 25 Prozent der Schweizer Bevölkerung von der Mitbestimmung ausgeschlossen, das sei eine unvollständige Demokratie. Für die junge Politikwissenschaftlerin Eva

Granwehr, Projektleiterin des Vereins 50 Jahre Frauenstimmrecht Luzern, ist es eine flagrante Menschenrechtsverletzung, dass den Frauen die Rechte so lange vorenthalten wurden. Frauenrechte seien auch Menschenrechte. Manches habe sich verändert, seitdem Männer und Frauen gemeinsam die Norm definieren. So wäre zum Beispiel das neue Eherecht ohne die Frauen nicht zustande gekommen, haben doch die Männer dagegengestimmt. Die Schweiz wäre eine andere ohne die Frauen. Mit ihnen haben neue Ideen und eine neue Qualität in die Politik Einzug gehalten.

Weitere Aktionen erwünscht

Die am Talk beteiligten Frauen zeigten sich beeindruckt von den Pionierinnen, die alles versuchen, nicht aufgeben, Verbündete gesucht und zur Durchsetzung ihres Anliegens Betroffene zu Beteiligten gemacht haben. Dieses Engagement lasse sich auf andere Themen und Gruppen übertragen, die heute noch von der Mitbestimmung ausgegrenzt sind. Es sei wichtig, die Augen der jungen Generationen zu öffnen für das, was noch nicht erreicht ist, andere zu motivieren und ins Boot zu holen. Der Frauenstreik sei ein Paradebeispiel für einen Austausch, bei dem das Fehlende benannt und breit über Themen diskutiert wurde. Es gelte, miteinander wach zu bleiben und Frauen mit unterschiedlichen Positionen in die Debatte einzubeziehen. An Themen fehle es nicht. Zentral seien weiterhin die Umweltkrise, Fragen der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung.

Sibylle Gerber, Kuratorin vom Historischen Museum Luzern, gab einen Einblick in die Ausstellung zum Thema Frauenstimmrecht und in die Theater-tour «Wenn frau will...», eine emotionale und figurenbezogene Geschichtsvermittlung. Eine breite Palette von Stimmen zum Thema wurde im Kanton Luzern zum Jubiläum vorbereitet. Zita Küng regte an, vor Ort auch in kleinen Gemeinden weitere Aktionen zu organisieren. Dies analog dem «Rütli der Frauen» vom 1. August 2021 mit dem Motto «Würdigen, feiern, aufbrechen». Die Anlässe sollen zur Veröffentlichung auf www.ch2021.ch gemeldet werden.

Menschen im Kanton Luzern fühlen sich sicherer

LEBENSQUALITÄT Der Kanton Luzern misst die Lebensqualität anhand von 63 Indikatoren. Im vergangenen Jahr haben sich 16 davon in eine negative Richtung entwickelt. So fürchten sich mehr Menschen davor, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, sind einsam, mit ihrer finanziellen Situation oder dem Umweltzustand unzufrieden.

Waren im Vorjahr noch 78 Prozent mit dem Umweltzustand zufrieden, erklärten das zuletzt nur noch 69 Prozent, wie das Luzerner Statistikamt Lustat am Dienstag mitteilte. Auch der Flächen- und der Energieverbrauch nahmen zu. Zur Bewertung der Lebensqualität wurden Sozialindikatoren in acht verschiedenen Bereichen erfragt, die sowohl objektive Fakten als auch die subjektive Einschätzung der Bevölkerung erfassen.

Die Angst vor einem Jobverlust stieg von 7 Prozent auf 9 Prozent. Die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit und der Arbeitslosigkeit werden negativ



Die Luzernerinnen und Luzerner haben laut neuesten Statistiken ein «gutes Sicherheitsgefühl». Foto **Keystone/Urs Flueeler**

gewertet. Dazu kommen etwa die zunehmende Steuerbelastung, die Krankenversicherungslast und die staatlichen Transferleistungen. Eine Abnahme verzeichnete man bei der kulturellen Partizipation, bei Sport und Bewegung und der Zufriedenheit mit der Integration der ausländischen Bevölkerung.

Gewaltdelikte abgenommen

Im Bereich Sicherheit herrscht gute Laune: Zum einen ist das subjektive Sicherheitsempfinden grösser geworden. Und was die effektiven Zahlen angeht, haben Gewaltdelikte, Verkehrsunfälle und Jugenddelinquenz abgenommen. Die Suizidrate war ebenfalls rückläufig.

Bei 24 der bewerteten Sozialindikatoren verlief die Entwicklung in die gewünschte Richtung. Bei den restlichen Indikatoren zeigt sich keine wesentliche Veränderung oder die Entwicklung bewegt sich in einem Bereich, der keine statistisch gesicherte Aussage erlaubt.

Bauernverband fasst Parolen

ABSTIMMUNG Der Vorstand des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbands (LBV) sagt einstimmig Ja zum eidgenössischen Jagdgesetz. Das neue Jagdgesetz sei aus Sicht des LBV ausgeglichen und trage allen Ansprüchen der heutigen Gesellschaft Rechnung. Auf der einen Seite werde durch die neue Gesetzgebung der Artenschutz und die Tiergesundheit gestärkt, auf der anderen Seite ermögliche das neue Jagdgesetz gewisse Wildtierbestände, wo sich Konflikte abzeichnen, durch Regulationseingriffe zu lenken, schreibt der LBV in seiner Mitteilung. Mit dem neuen Jagdgesetz würden Schäden für die Land- und Forstwirtschaft reduziert.

Nein zur Mietverbandsinitiative

Zur kantonalen Initiative des Mieterverbandes «Fair von Anfang an, dank transparenter Vormiete» hat der LBV die Nein-Parole beschlossen. Aus Sicht des Vorstandes provoziere diese Initiative unnötigen administrativen Aufwand, das angedachte Verfahren dürfe zudem seine Wirkung verfehlen, heisst es weiter.

Anzeige



„Das revidierte Jagdgesetz ermöglicht ein konfliktfreies Nebeneinander von Mensch und Tier. Das ist wichtig. Deshalb sage ich Ja zum neuen Gesetz.“

Jakob Lütolf, Präsident Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband, Wauwil

Fortschrittliches Jagdgesetz Ja.



Auf Fraktionsausflug in der WB-Region

FRAKTIONS-AUSFLUG Das Wiggertal und das Hinterland scheinen für die Luzerner Kantonsratsfraktionen ein beliebtes Ausflugsziel zu sein. Sowohl die CVP als auch die FDP und die Grünliberalen reisten für ihre Fraktionsausflüge in die WB-Region. Die CVP ging in den «Wilden Westen», unter anderem

nach Zell zu «Kies, Kröten und Landschaftsräumen», zum ehemaligen Heim Berghof und in die Klosterkirche St. Urban. Im Restaurant Urbano in der Klinik St. Urban gab es ein Vesper für alle. Die FDP-Fraktion (Bild rechts) besuchte das Schloss Altshofen, ass dort das Mittagessen und dislozierte später auf den

Herzberg in Uffikon, wo es im Erli einen Apéro und ein feines Nachtessen gab. Organisiert hatte der Ausflug am Dienstagmittag die FDP-Wahlkreisfraktion Willisau. Schliesslich führte auch der Fraktionsausflug der GLP ins Wiggertal – zur Transport- und Logistikfirma Galliker in Altshofen. **WB** Foto **zvg**